

**S T U D I A   H I S T O R I C A**

**3**

# **DER HELLENISMUS IN KLEINAFRIKA**

**DER GRIECHISCHE KULTUREINFLUSS IN DEN  
RÖMISCHEN PROVINZEN NORDWESTAFRIKAS**

**VON**

**WALTER THIELING**

**DR. PHIL.**

**EDIZIONE ANASTATICA**

**"L'ERMA" di BRETSCHNEIDER - ROMA**

**1964**

HERRN  
PROFESSOR DR. B. KEIL

IN DANKBARER VEREHRUNG

ZUGEEIGNET

## VORWORT.

Die Tatsache des griechischen Kultureinflusses in den römischen Provinzen Nordwestafrikas an sich ist mehrfach in der modernen Literatur über die nordafrikanischen Länder gestreift worden. Bisher fehlte jedoch eine zusammenhängende Betrachtung dieses Problems. Ein Versuch, diese Lücke auszufüllen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Sie baut sich im wesentlichen auf das Material der Inschriften Nordwestafrikas auf, von denen ich ausging. Da die Abschnitte über die Literatur und Archäologie lediglich als abschließender Rahmen für das Gesamtbild gedacht sind, habe ich dort auf eingehende eigene Untersuchungen verzichtet und mich im wesentlichen auf die vorhandene oder erreichbare Literatur beschränkt.

Scheinbar berührt sich diese Arbeit in einigen Punkten sprachlicher Untersuchung mit dem Buche von L. Bertholon „Origine et formation de la langue berbère (Paris 1907, E. Leroux)“ als zweiter Teil von „Les premiers colons de souche européenne dans l'Afrique du Nord.“ Aber das Ergebnis Bertholons klingt jedem Fachmanne unglaublich. Der heutige libysch-berbische Dialekt, der im wesentlichen dem der römischen Kaiserzeit noch entspricht, läßt sich nach Bertholon als urgriechischer, phrygischer Dialekt nachweisen. Darauf wird die Theorie von einer Ureinwanderung griechisch-phrygischer Stämme nach Nordafrika gegründet und deren Dialekte ein Einfluß auf die Gräzisierung der lateinischen Sprache in der Provinz zugewiesen. Diese Auffassung wird aber hinfällig, sobald wir erkennen, seit wann sich griechischer Kultureinfluß in Nordwestafrika bemerkbar macht, und auf welche Kreise er sich vorzugsweise erstreckte.

Die Anregung zu diesem Thema verdanke ich Herrn Prof. Dr. Keil, dem ich ebenso wie Herrn Prof. Dr. Reitzenstein für das lebhafteste Interesse, womit sie stets meine Arbeit begleitet haben, tief verpflichtet bin. Auskunft über einschlägige Fragen wurde mir von Herrn Prof. Dr. Littmann und Herrn Prof. Dr. Winter in zuvorkommender Weise erteilt. Reiches Material aus sonst an der Straßburger Landesbibliothek nicht erreichbaren, meist französischen Zeitschriften und Publikationen machte mir S. Exzellenz Generalleutnant z. D. B. Rathgen (Straßburg) in liebenswürdigster Weise zugänglich. Allen diesen meinen Beratern und Förderern spreche ich an dieser Stelle nochmals meinen aufrichtigsten Dank aus.

Mülhausen i. Els., Februar 1911.

# INHALT.

	Seite
Abkürzungen der geographischen Namen . . . . .	VIII—X
Alphabetisches Verzeichnis der in den Wort- und Namenlisten abgekürzten Werke und Zeitschriften . . . . .	XI—XII
<b>I. Kleinafrika; geographischer, anthropologischer und politischer Überblick.</b> . . . . .	1—8
<b>II. Die kulturellen Schicksale Kleinafrikas</b> . . . . .	9—16
<b>III. Der griechische Kultureinfluß nach literarischen Quellen</b> . . . . .	17—22
<b>IV. Die griechische Sprache in Kleinafrika</b> . . . . .	23—61
1. Die punische Zeit . . . . .	23—25
2. Die römische Zeit . . . . .	25—53
A. Bildungsmittel: Unterricht, Studium und Theater . . . . .	25—30
B. Die griechischen Weih- und Grabinschriften . . . . .	30—43
C. Die Verfluchungstafeln . . . . .	43—48
D. Die Amulettinschriften . . . . .	48—53
3. Die christlich-byzantinische Periode . . . . .	53—61
<b>V. Der griechische Wortschatz der lateinischen In- schriften</b> . . . . .	62—77
1. Die Inschriften der römisch-heidnischen Zeit . . . . .	62—67
2. Die christlichen und jüdischen Inschriften . . . . .	67—68
3. Wortverzeichnis zu 1. . . . .	69—75
4. Wortverzeichnis zu 2. . . . .	75—77
<b>VI. Die griechischen Eigennamen der Inschriften</b> . . . . .	78—149
1. Die allgemeine Entwicklung der Namengebung im römischen Kaiserreiche . . . . .	78—82
2. Die griechischen Namen in Kleinafrika . . . . .	82—96
3. Verzeichnis der griechischen Eigennamen . . . . .	97—149
A. Die römischen Cognomina aus dem griechischen Namenschatz I. Die griechischen Personennamen gewöhnlicher Art: Voll- namen, Kurz- und Kosenamen, Spitznamen, Tier- und Pflanzennamen, Namen unbelebter Gegenstände . . . . .	97—116
II. Die griechischen Personennamen, welche aus der Mytho- logie hergenommen sind, Heroen- und Götternamen, Namen abstrakter Begriffe, Widmungenamen, Monats- und Festnamen . . . . .	116—123
III. Die griechischen Personennamen, welche von geographi- schen und ethnographischen Namen hergenommen sind . . . . .	123—125
B. Die römischen Cognomina, welche nach griechischer Art gebildet sind (Cognomina Graecanica) . . . . .	126—128
C. I a. Griechische Stämme mit lateinischen Endungen und Suffixen . . . . .	128—130

	Seite
Ib. Die griechischen Stämme mit der lateinischen Endung -ius, die aus „Signa“ entstanden oder nach deren Analogie in später Zeit gebildet sind . . . . .	131—133
II. Lateinische Cognomina mit griechischen Suffixen . . . . .	134—144
III. Hybride Namen . . . . .	144
D. Die vom Griechischen hergeleiteten Gentilnamen . . . . .	144—146.
E. Die „Signa“, welche von griechischen Namen und Stämmen gebildet sind . . . . .	146—147
1. Anhang: Zusammenstellung der Eigennamen, bei welchen der Stamm von „Graecia“ zur Namenbildung verwendet ist . . . . .	147
2. Anhang: Verzeichnis der auf Defixionstafeln und anderen Inschriften belegten griechischen Pferdenamen . . . . .	148—149
VII. Die griechischen Einflüsse in der Literatur . . . . .	150—178
1. Die punische Zeit . . . . .	150—154
2. Die römische Kaiserzeit und das ausgehende Altertum . . . . .	154—178
A. Die Rhetorik und Grammatik . . . . .	154—165
B. Poesie . . . . .	165—167
C. Historiker . . . . .	167
D. Medizinische Literatur . . . . .	168
E. Apologetik und Dogmatik . . . . .	168—178
VIII. Die archäologischen Einflüsse . . . . .	179—201
1. Die punische Zeit . . . . .	179—186
2. Die Übergangsperiode zur römischen Kaiserzeit, Juba II. . . . .	186—189
3. Die Epoche der römischen Kaiserzeit . . . . .	189—196
4. Die Frühzeit des Christentums und die byzantinische Periode . . . . .	196—201
IX. Ergebnisse . . . . .	202—204
Nachträge . . . . .	205
Sachregister . . . . .	206—208
Wortregister . . . . .	208—209
Namenregister . . . . .	210—218
Berichtigungen . . . . .	216

Aus folgenden Werken sind Karten über die kleinafrikanischen Provinzen zu benutzen:

CIL VIII, Bd. 2 (Berlin 1861).

Tissot, Géographie comparée de la province romaine d'Afrique, Atlas par S. Reinach, Paris 1884.

Cagnat, L'armée romaine d'Afrique, Paris 1892.

Cagnat, Atlas archéologique de la Tunisie, Paris 1893 suiv.

Diehl, L'Afrique byzantine (1896).

Cat, Essai sur la province romaine de Maurétanie Césarienne (Paris 1891).

Graham, Roman Africa (London 1902).

Toutain, Les cités romaines de la Tunisie (Paris 1896).

## ABKÜRZUNGEN DER GEOGRAPHISCHEN NAMEN.

Vorbemerkung: Die in den Abschnitten V und VI angeführten bloßen Zahlen verweisen auf das CIL VIII, die nebenstehenden Buchstaben sind die Abkürzungen für den Fundort. Zur Übersicht sind die Abkürzungen der geographischen Namen im Folgenden zusammengestellt; die mit einem \* versehenen Abkürzungen kommen bereits im Abschnitt V vor.

*A	Ammaedara	*Bi	Biniana (prov. Byzac.)	Fa	Wed-el-Fard
Ab	Abthugni			Fas	Hr.-el-Fasuar
Ac	Kherbet Achir	*Bis	Bisica (= Testur)	*Fe	Hr. Fella (Tunesien)
Ae	Aebula	Bo	Botria	Fr	Kherbet Fraim (Maur. Sitif.)
Ag	Agbia	Br	Sidi Brahim		
*Al	Ala Miliaria	Bu	Bu Atfan	*Fu	Furni et Limisa
Alm	Almansurin (prov. proc.)	Bur	Saltus Burnitanus	Fus	PlanitiesFuschâna
*Alt	Altava	*C	Caesarea (Cherchell)	G	Gadiaufala
Alth	Althiburus	*Ca	Calama	Ga	Gales
*Am	Sidi Amara	Cal	Calceus Herculis (Numidien)	Ge	Gemellae
Ao	Hr. Aouin (Tunesien)	*Cap	Capsa	Gh	Ghardiman
Ap	Apisa Maius	Car	Cartenna	*Ghe	Kesur-el-Ghen-naia
Aq	Aquae Calidae	*Cas	Casae	Gher	Hr. Gher-Bird
Ar	civitas Araditana	Ce	civitas Celtianensium	*Gho	Ain Ghorab
Arb	Arbal	Ch	Choba	Ghor	El-Ghorfa
Ars	Arsacal	Chi	El-Chima (prov. Byzac.)	Gi	Gibba
As	Assuras	Chi	El-Chima (prov. Byzac.)	*Gig	Gighti
Au	Aubuzza	Chu	Chullu (Numidien)	*Giu	municipium Giufitanum (Giufi = M'cherga)
*Aur	Mons Aurasius	Chus	Chusira		
*Auz	Auzia	*Ci	Cirta (Constantine)	*Gl	Hr. Ben Glaya
*Av	Avitta Bibba (prov. proc.)	Gil	Cillium	*Go	Gor
Az	Aziz ben Tellis (Numidien)	Cr	Crypta el Zemma	Gu	Guelma
		*Cu	Cuicul	*Gue	El-Guenana (Numidien)
*B	Bulla Regia	*Cur	Curubis	*Gus	El-Gussa
*Ba	Bagai (Numidien)				
Bat	Batna	*D	Diana (Numidien)		
*Be	Hr. Bedd	*Dj	Hr. Djebal	*H	Hadrumetum (Sousse)
Bell	Beled Belli	Dje	Hr. Djenan Serir (Numidien)	*Ha	Wed-el-Hammam
Ben	Sidi Bennar.			*Ham	Hammam-Ellif (prov. proc.)
Bes	Bescera (Numidien) = Biskra	F	Fauwara		

Hamm	Hammam - N'baïl	Mel	Vallis Fl. Melleg	*Sal	Saldæ
He	Hennaya	*Mem	Membressa	*Sar	Sarra
Hi	Hippo Regius	Mes	Meschera Sfa	*Sat	Satafis
Ho	Horrea Caelia	Mesc	Meschta Nehar (Numidien)	Sb	Ain Sbiba (Maur. Caes.)
I	Icosium	Mesk	Meskiana	Sbi	Hr. Ain-el-Sbir
Ig	Igilgili	*Mh	M'hammedia	Sc	Schauwasch
*K	Karthago	*Mi	Mididi	Se	Segermes
Ka	Kabilia Maior (Maur. Caes.)	*Mil	Mileu	*Ser	municipium Seres- sitantum
Kan	El-Kantara	*Mili	El-Milia	*Si	Sicca (Veneria)
*Kar	Colonia Iulia Kar- pis (prov. proc.)	Min	Mina	*Sig	Sigus
Ke	Kelbia	Mis	Missua	Sil	Sila
*Kem	Kemellel	Mn	Mnia	*Sim	Simitthus
*Kh	Khamissa (Num. proc.)	*Mo	Mograwa (prov. Byzac.)	Sl	Sliman
Kha	El-Khab	Mon	Mons	So	Sobratha
*Kbi	El-Khima	Mor	La Morière (Oran)	Sol	Kherbet - ain - Sol- tau
*Ks	Ain Ksar (bei Tha- mugadi)	*Mou	Mouzaiville	Sr	Sra Warta
		Ms	Msad (Maur. Sitif)	Su	Sua
		*Mu	Mustis	Suf	Sufasar
		Muz	Muzuc	Sufe	Sufes
				*Sufet	Sufetala
*L	Lambaesis	*N	Naragarra (= Sidi Yusef)	Sul	Sullecthum
c. L.	castra Lambaesi- tana	*Na	Hr. Sidi Nari (prov. proc.)	Sul	Hr. Sula
*La	Lamasba	*Nar	Naro	*T	Theveste
*Lam	Lambiridi	Nat	Nattabutes	Tak	Takebt
Lar	Lares	Ne	Neferis	Te	Temda
Le	Lemellef	No	Novar . . . .	Ten	Tenelium
*Lep	Leptis Minus	Nu	Numerus Syrorum	*Th	Thamugadi (Tim- gad)
Lept	Leptis Magna	O	Oea	*Tha	Thabraca (Tabar- ka)
*M	Macula	*Or	Orléansville	Thac	Thacia
Ma	Macomades	*P	Pomarium	Thae	Thaenae
*Mac	Mactaris	Ph	Phua (Numidien)	*Thag	Thagaste
Mad	Madaura	Po	Portus Divini	Thago	Thagora
Madj	Kherbet Madjuba	Por	Portus Magnus (Saint-Leu)	*Thal	Thala
*Mag	Villa Magna	Pu	colonia Puppita- norum	*Tham	Thamalla
Man	Manliana (Maur. Caes.)			Thap	Thapsa
Mas	Masculula			The	Thelepte
Mask	Maskara	*Q	Quiza	*Thi	Thibica
Mase	saltus Massipianus			*Thib	Thibilis
*Massu	Vallis Wed Mas- sudj	*R	Rusicade (Philip- peville)	A. Thib	Aquae Thibilitu- nae
Mast	Mastar	*Ru	Rusguniae	Thig	Thignica
[*Mc	Bir M'cherga (Al- gerien) = Giusf]	Rus	Ruspinae (Ruspe, prov. Byzac.)	Thu	Thuburnica
Me	Medicerra			*Thub B	Thubursicum Bare
Med	Mediûna	*S	Sitifis	Thub N	Thubursicum Nu- midarum
Medj	Bordj. Medjana (Maur. Sitif.)	Sa	Saddar	*Thug	Thugga (Dougga)
		Saf	Safar		a.**

*Thy	Thysdrus (prov. Byz.)	*U	Utica	*Val	coloniaVallis(prov. proc.)
*Ti	Tiaret	*Uc	Uccula	Vaz	Vazaivi (Num.)
*Tic	Tichilla	Ucu	Ucubi	*Vi	Aurelia Vina
Tid	Tiddis (Numidia)	Ucub	Ucubo	Vo	Volubilis
Tig	Tigisis	*Ud	Hr. Udeka (prov. proc.)		
Tigz	Tigzirt	Ul	Uled Agla	[*Y	Sidi Yusef (prov. proc.) = Nara-garra]
Tin	Tingi	*Up	Upenna		
*Tip	Tipasa	Uz	Uzelis		
*Tu	Tubursuc	Uza	Uzuppa		
Tuc	Tuccabor				
Tun	Tunes			*Z	Zarai
*Tup	Tupusuctu	V	Verecunda	Za	Zattara
*Tur	Turca	*Va	Vaga (prov. proc.)	Zam	Zama Regia

## ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER IN DEN WORT- UND NAMENLISTEN ABGEKÜRZTEN WERKE UND ZEIT- SCHRIFTEN.

- Amb. Pap. = Amherst Papyri II, ed. Grenfell and Hunt, London 1901.  
Arch. Anz. = Archäologischer Anzeiger, im Jahrbuch des k. deutschen archäologischen Instituts, Berlin.  
Bechtel, Fr. = Attische Frauennamen, Göttingen 1902.  
Bechtel, Spitzn. = Griechische Spitznamen, Abhandl. der k. Ges. der Wiss. in Göttingen N. F. Bd. II, 5 (1897).  
B. F. = Bechtel-Fick, Die griechischen Personennamen, 2. A., 1894.  
Bertholon = L. Bertholon, Origines et formation de la langue berbère. Paris 1907 (zuerst in der Revue Tunisienne veröffentlicht).  
Bull. du Com. = Bulletin archéologique du Comité des travaux historiques et scientifiques.  
Bull. Soc. des Antiqu. = Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France.  
B. S. A. S. = Bulletin de la Société archéologique de Sonse.  
Buecheler = Anthologia Poet. Lat. II, Carmina epigraphica.  
Cagnat = Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes.  
CIG = Corpus Inscriptionum Graecarum.  
CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum.  
CIRh = Corpus Inscriptionum Rhenanarum, ed. Brambach.  
CIS = Corpus Inscriptionum Semiticarum.  
C.-R. Ac. d'Hipp. = Comptes-rendus de l'Académie d'Hippone.  
C.-R. de l'Acad. = Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris.  
Dittenberger = Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum, 2. A.  
Dittenberger, Or. = Dittenberger, Orientis inscriptiones selectae.  
D. T. = A. Andollent, Defixionum tabellae, Paris 1904.  
Flinders = The Flinders Petrie Papyri, ed. Mahaffy, Dublin I (1891); II (1893 f.).  
Gr. Coins = Catalogue of Greek Coins.  
GUB = Ägyptische Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, Griechische Urkunden I ff., 1895 ff.  
Hoffmann = Index grammaticus ad Africae provinciarum titulos Latinos, Straßburg 1878 (= Dissert. Argentor. I).  
Hübner = Inscriptiones Hispaniae Christianae.  
IG = Inscriptiones Graecae.  
I. v. O. = Dittenberger-Purgold, Inschriften von Olympia.  
I. v. P. = Fränkel, Inschriften von Pergamon (1890/95).  
I. v. Pr. = Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene (1906).  
Mél. d'arch. et d'hist. = Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'Ecole Française de Rome.

**XII Alphabet. Verzeichnis der in den Namenlisten abgekürzten Werke u. Zeitschr.**

- Milne = Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire. Greek inscriptions: ed. J. G. Milne, Oxford 1905.  
Mionnet = Description des médailles antiques grecques et romaines 1806—1837. Notes et docum. = Notes et documents publiés par la direction des Antiquités et arts de Tunisie.  
Nouv. Arch. Mis. scient. = Nouvelles Archives des Missions scientifiques et littéraires.  
Oxyrrh. Pap. = Grenfell-Hunt, Oxyrrhynchus Papyri (1898 ff.).  
Pallu de Lessert, Fastes des provinces africaines I II (1896—1901).  
P.-B. = Pape-Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, 3. A., 1863 ff.  
Pros. Imp. Rom. = Prosopographia Imperii Romani.  
PW = Pauly-Wissowa, Realencyklopädie.  
Rec. Soc. arch. de Const. = Recueil de la Société archéologique de Constantine.  
Rev. arch. = Revue archéologique (Paris).  
Rev. Tun. = Revue Tunisienne (Tunis).  
Schuchardt = Der Vokalismus des Vulgärlateins, 1866—1868. 3 Bde.  
Schulze = W. Schulze, Geschichte der lateinischen Eigennamen, Abhandl. der k. Gesellsch. der Wiss. in Göttingen N. F. V, 2.  
Seelmann = Aussprache des Latein (1885).  
Tebt. Pap. = Tebtunis Papyrus II, ed. Grenfell-Hunt-Goodpeed, 1907.  
Thes. L. Lat. = Thesaurus Linguae Latinae.

Erklärung der Zeichen: † bezeichnet christliche, ☩ jüdische Inschriften.  
bei \* ist die Lesung ungenau.

---

## I. KLEINAFRIKA; GEOGRAPHISCHER, ANTHROPOLOGISCHER UND POLITISCHER ÜBERBLICK.

Der nordwestliche Teil des afrikanischen Erdteils, welcher in der römischen Kaiserzeit die afrikanischen Provinzen bildete, ist geographisch und anthropologisch ein inselartiges Gebiet, das sich streng von dem übrigen Afrika abschließt. An der Westküste wird es vom Atlantischen Ozean, im Norden und Osten bis zur Syrte vom Mittelmeere bespült, im Süden durch die Wüste völlig vom übrigen Kontinent getrennt. Mit seiner Fauna und Flora, sowie nach seinen klimatischen Verhältnissen gehört das nordwestafrikanische Gebiet, im Gegensatz zu Kyrene und Ägypten, ganz zu den europäischen Mittelmeerländern. Auch orographisch und geologisch steht es Südeuropa näher als seinem eigenen Hinterlande. Zwei Gebirgsketten ziehen von Osten nach Westen. Der „Kleine Atlas“ bildet die steile, verkehrsfeindliche Längsküste im Norden, und nur wenige Erosionstäler erleichtern die Verbindungen mit dem Landinnern. An der östlichen Bruchlinie allein, wo das Meer bis an das Gebirge tritt, sind leichtere Verkehrsbedingungen durch eine reichere Küstengliederung ermöglicht sowie durch Längstäler, die das Land erschließen. Parallel zum „Kleinen Atlas“ verläuft weiter südlich der „Große Atlas“ mit jähem Abfall zur Sahara. In ihrem Zuge durch das heutige Tunesien und Algerien schließen die beiden einander abgewandten Randgebirge das Hochland der Schotts mit seinen Salzseen ein. In Marokko gehen sie schließlich in das nördlich umbiegende Küstengebirge des Rif, im Süden in das marokkanische Hochland des „Hohen Atlas“ über. Diese afrikanischen Gebirgszüge hängen einerseits durch Vermittlung Siziliens mit der italienischen Apenninkette, andererseits durch das Rif mit der spanischen Sierra Nevada zusammen und schließen so im Süden das westliche Becken des Mittelmeeres einheitlich ab. Es ist anzunehmen, daß weit vor jeder geschichtlichen Überlieferung die Atlasketten mit den Gebirgszügen Italiens und Spaniens in fortlaufen-

## 2 I. Kleinafrika, geographischer, anthropologischer und politischer Überblick.

der Kette verbunden waren.<sup>1)</sup> Nach K. Ritters treffendem Vergleiche schließt sich das nordwestafrikanische Gebiet genau wie das Plateau von Kleinasien an Europa an. Mit vollem Rechte hat Ritter dafür den Namen Kleinafrika geprägt, der aber leider nicht in entsprechender Weise die Geltung erlangt hat, welche dem Lande noch durch eine andere — kulturhistorische — Parallele gebührt. Denn mit Kleinasien teilt Kleinafrika die hohe Bedeutung in der Geschichte des Altertums, solange der Schwerpunkt jeder Entwicklung auf dem Mittelmeere lag: beide sind Kolonisationsgebiete hochentwickelter auswärtiger Völker gewesen.<sup>2)</sup>

Die Bewohner des Landes, welche noch heute den Grundstock seiner Bevölkerung bilden, sind die Libyer und Berber.<sup>3)</sup> Sie sind vermutlich keine Autochthonen, sondern ein von Nordeuropa eingewanderter Stamm<sup>4)</sup>, ein zähes Volk, das bis auf unsere Zeit seine Eigenart bewahrt hat. Diese ersten uns wirklich bekannten Einwohner, von den Alten mit verschiedenen Namen als Numider, Gätuler und Mauren bezeichnet, gehören nach anthropologischen Untersuchungen einer Völkermasse an, die eher mit den Europäern als mit den Semiten verwandt ist und demgemäß indogermanischen Ursprungs sein muß.<sup>5)</sup> Je weiter wir nach Westen dringen, desto reiner hat sich die Rasse erhalten und fällt noch heute, besonders bei den Rifkabylen, mit ihren blondhaarigen und blauäugigen Typen auf.<sup>6)</sup> Im übrigen hat der libysch-berbische Stamm trotz der Beeinflussung und Vermischung mit den verschiedensten Völkern, die er im Laufe der Zeit erfuhr, wie mit Negern, Ägyptern, Phönikern, Römern, Vandalen, Griechen und Arabern manche charakteristische Eigentümlichkeit bewahrt. So war die uralte Sitte der megalithischen Gräber noch zur Zeit der Araber in Nordwestafrika verbreitet, und teilweise hat sie sich bis jetzt

1) Th. Fischer, Mittelmeerbilder. N. F. (1908), S. 17f. 21ff.

2) Karl Ritter, Erdkunde. 1. Bd. (2. A. 1822), S. 885; Ch. Tissot, géogr. comparée de la province romaine d'Afrique (Paris 1884) I, S. 1f.; Th. Fischer, Mittelmeerbilder (1906), S. 278ff.; ders., N. F. (1908), S. 32 u. 37; A. Philippson, Das Mittelmeergebiet (1904), S. 37f. u. 91f., vgl. S. 16; Meltzer, Gesch. der Karthager I, S. 41f.

3) Sall. Jug. 17—19; Vivien de St. Martin, le nord de l'Afrique S. 123ff. u. S. 411f.; Tissot, a. a. O. S. 414; Meltzer, a. a. O. S. 64.

4) Mehlis, Die Berberfrage, Archiv f. Anthropologie (Braunschweig), N. F. VIII (1909), S. 261ff.

5) Mommsen, R. G. V<sup>3</sup>, S. 620—622; Collignon, étude sur l'éthnographie générale de la Tunisie (Bull. de géogr. descriptive 1887), S. 281; Bertholon, les origines des Berbères de souche européenne.

6) Artbauer, Die Berber in den Bergen des Rif, Deutsche Rundsch. f. Geogr. u. Stat. 32 (1909), S. 68. — Vgl. schon Skylax, peripl. 110 (p. 494).

erhalten: zeitlos wie die Berber sind ihre Denkmäler.<sup>1)</sup> Heute noch ist die libysche Sprache, wenigstens als gesprochene Sprache, im Gebrauch.

Eigentümlich ist für die Bevölkerung Kleinafrikas, wie ich kurzweg das Gebiet der römischen Provinzen nennen darf, ihre Anpassungsfähigkeit an die zeitlich vorübergehenden Schicksale des Landes. Erst bequemen sich die Liby-Berber der karthagisch-punischen Kultur an, tragen punische Namen und wenden sich der punischen Religion zu, dann öffnen sie der hellenistisch-römischen Zivilisation die Arme und erreichen dank ihr in der römischen Kaiserzeit die höchste Blüte ihres Landes. Vorübergehend wirkt nur die vandalische und byzantinische Eroberung ein, schließlich fügen sie sich der arabischen Kultur und werden fanatische Anhänger des muselmännischen Glaubens. Jetzt versucht die französische Kultur sie aufs neue nach dem Vorbild der römischen Kaiserzeit zu erziehen. Daß die Rasse zu eigener national-politischer Entwicklung und selbständiger Kulturarbeit nicht geeignet war, hat sich im Laufe dieser Jahrhunderte völlig erwiesen.

Bevor wir jedoch diese jeweiligen Kulturströmungen, denen die einheimische Bevölkerung im Altertume unterworfen war, näher ins Auge fassen, ist es zweckmäßig, dem Leser die für die kulturelle Einwirkung maßgebenden politischen Schicksale Kleinafrikas ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die ersten tiefgreifenden Einflüsse gingen von den Puniern aus, und die libyphönikische Kultur hat die Physiognomie des Landes am nachhaltigsten beeinflußt. Die phönikische Kolonisation setzt im 9. Jahrhundert mit einzelnen Koloniegründungen und Handelsniederlassungen an der Küste ein. Städte wie Bizerta, Utika und Karthago blühen auf, und allmählich wird der beste Teil der afrikanischen Nordküste phönikisch und somit der griechischen Kolonisation entzogen.<sup>2)</sup> Doch als die Expansion des Griechentums die phönikischen Kolonien an den Küsten und auf den Inseln des westlichen Mittelmeerbeckens zu bedrohen beginnt, weiß Karthago um 600 die Phöniker des Westens unter seiner Führung zu sammeln, gründet ein Nordafrika, Westsizilien und Südspanien umspannendes seemächtiges Reich und dringt sogar nach Sardinien und Korsika vor.<sup>3)</sup> Die Rivalität zwi-

1 A. Schulten, Gött. gel. Anz. 1902, S. 675 ff. (Rez. v. Gsell, les monuments antiques de l'Algérie).

2 Mommsen, R. G. V<sup>2</sup>, S. 623; Beloch, Rhein. Mus. 49 (1884), S. 117 ff.; E. Meyer, Gesch. d. Alt. II, S. 143 f.

3) E. Meyer a. a. O. S. 695 ff.

#### 4 I. Kleinafrika, geographischer, anthropologischer und politischer Überblick.

schen Karthagern und Griechen ließ vor allem in dem Kontaktpunkte, auf Sizilien, die Flammen des Rassenhasses mit brutaler Vernichtungsgewalt auflodern. Sie war für die kommenden Jahrhunderte das allein maßgebende Prinzip für alle politischen Konstellationen, welche dann ihren Niederschlag auch im karthagischen Kulturleben gefunden haben.

In der ersten Zeit, da die Feindseligkeiten zwischen Phönikern und Griechen einsetzen, sind noch die Etrusker die bedeutendste Seemacht im westlichen Mittelmeer. Nichts liegt daher näher, als daß die noch schwachen Karthager sich mit ihnen gegen die immer weiter nach Westen vordringenden Hellenen verbinden. Sind doch in der Schlacht bei Alalia auf Korsika, etwa 540 v. Chr., die Phokäer durch die vereinigten Karthager und Etrusker zurückgedrängt worden.<sup>1)</sup> Über diese freundlichen Beziehungen zu den Tyrrhenern geben allerdings höchstens archäologische Reste einige Kunde. Sicherlich dauert diese politische Konjunktur noch so lange, bis im Jahre 474 v. Chr. die etruskische Seeherrschaft in der Niederlage vor Kumaë durch Hieron von Syrakus ihr Ende erreicht.<sup>2)</sup> Die sizilischen Kämpfe zwischen Phönikern und Griechen finden ihren ersten Abschluß nach der karthagischen Niederlage bei Himera im Jahre 480 v. Chr.<sup>3)</sup> In der nun folgenden Friedensperiode arrondiert der punische Staat sein sizilisches Gebiet und macht bis Mitte des Jahrhunderts bedeutende Erwerbungen.<sup>4)</sup> Aber erst nachdem die exzentrischen Eroberungspläne Athens vor Syrakus gescheitert sind (413 v. Chr.), greift die karthagische Politik in die sizilischen Verhältnisse wieder aggressiv ein.<sup>5)</sup> Ein Hilferuf der Segestäer gegen das mit Syrakus verbündete Selinus führt zu einem zweiten karthagischen Kriege auf Sizilien (410 v. Chr.). Selinus wird von den Karthagern eingenommen, im folgenden Jahre Himera, 406 v. Chr. wird Akragas erobert und zerstört, 405 v. Chr. fällt Gela, und erst vor Syrakus findet der phönikische Siegeszug sein Ende. Himilko muß 405 v. Chr. mit Dionys I. Frieden schließen. Dionys erkennt die zum karthagischen Reich gehörigen Besitzungen in Westsizilien an, sowie die in dem letzten Feldzuge eroberten Griechenstädte Selinus, Agrigent, Himera, Gela, Kamarina samt ihren Gebieten unter der Be-

1) E. Meyer a. a. O. II, S. 709.

2) Meltzer, Gesch. d. Karth. I, S. 170; Freeman, Gesch. Siziliens (Übs. v. J. Rohrmoser, 1895), S. 87; E. Meyer a. a. O. III, S. 675 ff.

3) Meltzer I, S. 221.

4) Meltzer I, S. 225.

5) Meltzer I, S. 255 ff.; Freeman, S. 148 ff.; E. Meyer, Gesch. d. Alt. V (1902), S. 60 ff.

dingung, daß es den ehemaligen Bewohnern gestattet sei, sich dort gegen Tributzahlung an Karthago wieder niederzulassen. Von dieser Erlaubnis machen die Griechen auch ausgiebigen Gebrauch, und die hellenische Rückwanderung in die nunmehr karthagischen Gebiete nimmt großen Umfang an.<sup>1)</sup> Wie Meltzer ausführt, muß sich allmählich in Griechenkreisen eine Partei gebildet haben, welche sich mit der phönikischen Fremdberrschaft aufrichtig befreundete, da die karthagische Verwaltung für Sicherheit und Eigentum bessere Gewähr zu leisten schien als die unruhigen Politien im Osten Siziliens. In der folgenden Friedenszeit nimmt der Handelsverkehr wieder an Lebhaftigkeit zu, sogar in Syrakus lassen sich Phöniker in unmittelbarer Berührung mit den Griechen nieder.<sup>2)</sup> Deutlich tritt das hervor, als Dionys im Jahre 397 v. Chr. mit dem Schlagworte „Sizilien den Siziliern!“ aufs neue den Kampf gegen die Karthager eröffnet und zu dessen Einleitung die zahlreichen Häuser und Warenlager der karthagischen Kaufleute in Syrakus plündern läßt.<sup>3)</sup> Es folgen während der Dauer von Dionys' Tyrannis (bis 367 v. Chr.) eine Reihe von Kriegen<sup>4)</sup>, erst unter seinem Nachfolger Dionys II. bleibt Sizilien verhältnismäßig in friedlichem Zustande. Mit Timoleons Auftreten beginnen neue Unruhen. Nach entscheidendem Siege der Griechen am Krimisus (343) rafft sich Karthago zu neuer Abwehr auf. Das Heer wird reorganisiert, es kommen jetzt keine Bürgertruppen mehr zur Verwendung, sondern Söldner werden vorwiegend aus Griechenland angeworben.<sup>5)</sup> In dem Frieden, den 339 v. Chr. Timoleon schließt, wird der Halykus als Grenze vereinbart, Selinus jedoch und Herakleia den Karthagern überlassen.<sup>6)</sup>

Eine neue Bedrohung Karthagos von Osten bringt Alexanders Eroberungszug, seitdem das Mutterland Phönikien und seine Hauptstadt Tyrus im Besitz der Griechen ist.<sup>7)</sup> Hätte der plötzliche Tod Alexanders Pläne nicht vereitelt, würde er auch die Nordküste Afrikas von Ägypten bis zu den Säulen des Herakles durchzogen und Kleinafrika der hellenischen Kultur mit einem Schlage erschlossen haben.<sup>8)</sup>

1) Meltzer I, S. 279.      2) Meltzer I, S. 280; Freeman S. 174.

3) Meltzer I, S. 281; Freeman a. a. O.; E. Meyer, Gesch. des Alt. V, S. 106 ff.

4) Meltzer I, S. 313; E. Meyer a. a. O. S. 165 ff. 497 ff.

5) Meltzer I, S. 333 f. u. II, S. 130.      6) Freeman S. 235.

7) Meltzer I, S. 346 f.; Kaerst, Gesch. des hellenist. Zeitalters I, S. 416; Tissot a. a. O. I, S. 429.

8) Diod. XVIII 4, 4; Arr. VII 1, 2; Meltzer I, S. 348 f.; Droysen, Gesch. d. Hell. I. 2<sup>2</sup> (1877), S. 316. 319 f. 333; Kaerst, Gesch. d. hellenist. Zeitalters I, S. 416 f.

## 6 I. Kleinafrika, geographischer, anthropologischer und politischer Überblick.

Aber 14 Jahre später scheint ein derartiger Gedanke der Verwirklichung näher zu sein, als Ophellas von Kyrene, angestiftet von Agathokles von Syrakus, mit diesem vereint gegen Karthago vorgeht.<sup>1)</sup> Allein der kühne Plan der Begründung eines griechischen Reiches in Sizilien und Westphönikien sollte, trotzdem Agathokles den Krieg seit 310 v. Chr. nach Afrika selbst verlegt hatte, an Karthagos Widerstand scheitern.<sup>2)</sup> Im Jahre 306 v. Chr. muß Agathokles nachgeben und die Karthager im Besitz ihrer sizilischen Epikratie bestätigen.<sup>3)</sup> Die letzte Gefahr von griechischer Seite her bringt den Phönikern der Epirotenkönig Pyrrhos, welcher in zwei Jahren (277 und 276 v. Chr.) die Städte Siziliens befreit, aber vergebens die Phöniker ganz aus dem Westen der Insel zu verdrängen sucht.<sup>4)</sup> Zu einer beabsichtigten Verlegung des Krieges nach Afrika, nach dem Vorbilde seines Schwiegervaters Agathokles, kommt Pyrrhos nicht mehr. Es bleibt Rom, der jetzt aufblühenden Vormacht des Westens, vorbehalten, die Früchte der karthagisch-phönikischen Kulturarbeit in Sizilien, Spanien und zuletzt in Kleinafrika zu ernten.

Mit der Zerstörung Karthagos fassen die Römer festen Fuß in Kleinafrika, indem sie zunächst das Gebiet von Karthago bis zur kleinen Syrte als Provinz einrichten. Aber erst nach mehr als zwei Jahrhunderten, durch Übernahme der westlichen Gebiete bis zum Atlantischen Ozean in die römische Verwaltung, vollendet sich die Eroberung Nordafrikas, zu der sich die Römer seit der ersten Berührung mit den Karthagern auf Sizilien widerwillig durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sehen, und bei welcher sie nur schrittweise und zögernd vorgehen. Nach Iugurthas Ende im Jahre 105 kommt Tripolis zur konsularischen Provinz hinzu, Numidien wird einstweilen einheimischen Fürsten überlassen, indem sich Rom auf ein bloßes Protektorat beschränkt. Während der ganzen Zeit der römischen Republik bleibt Afrika für die Römer toter Besitz. Die Provinz war ja nach Mommsens Worten<sup>5)</sup> nur geschaffen worden, „um die Leiche zu hüten, aus Furcht und Neid, um das Land nicht anderen zu gönnen“. Als aber im Bürgerkriege zwischen Cäsar und den Pompejanern das seit Masinissa relativ zivilisierte Gebiet Numidiens eine bedeutendere Rolle spielt, ändert sich die gesamte römische Politik in

1) Tissot a. a. O. I, S. 429.

2) Meltzer I, S. 355 ff.; Freeman S. 243 ff.

3) Meltzer I, S. 367 u. 410; Freeman S. 268

4) Meltzer II, S. 229 ff.; Freeman S. 273—283.

5) Mommsen, R. G. V<sup>2</sup>, S. 623.

Kleinafrika. Dadurch, daß sich hier ein pompejanischer Anhang zum Widerstand organisiert, wird Cäsar zum Eingreifen veranlaßt, und nach Eroberung und Befriedung der Provinz sorgt er weiterhin für das Wohl der verhältnismäßig jungen und noch wenig ausgebeuteten Gebiete. Durch ihn wird die Zivilisierung und Romanisierung Nordafrikas zur Aufgabe der Regierung gemacht, und die von ihm vorgezeichnete Richtung ist für die späteren Kaiser maßgebend geblieben.

Nach Jubas I. Tode im Jahre 46 v. Chr. fällt Numidien an Rom, wird aber vorläufig von Augustus dessen Sohne Juba II. noch überlassen. Als jedoch kurz darauf König Bocchus von Mauretanien kinderlos stirbt, muß Juba sein Gebiet mit dessen Land vertauschen, von welchem die Römer sich keinen verlockenden Gewinn versprechen können. Numidien wird endgültig als Africa nova mit der alten Provinz vereinigt. Erst nachdem Jubas II. Sohn und Nachfolger, Ptolemaeus, im Jahre 40 n. Chr. infolge launischer Anwandlung Kaligulas getötet ist, wird auch Mauretanien der direkten römischen Verwaltung unterstellt. Sofort nach Tiberius' Tode, noch im Jahre 37 n. Chr., tritt eine Neuordnung von Africa vetus und nova in der Weise ein, daß die einen militärischen Schutz nicht benötigenden Gebiete der Zivilverwaltung allein überwiesen, die übrigen, militärisch besetzten unter einem vom Kaiser abhängigen Kommandanten abgetrennt werden: Das Küstenland von Leptis Minor bis Hippo Regius bleibt als provincia Africa unter einem Prokonsul; das westliche Gebiet mit dem Binnenlande bis zum Mons Aurasius und auch die mit Garnison belegten Teile der Prokonsularprovinz werden dem Legaten der afrikanischen Legion unterstellt. Die legio III. Aug., von Augustus ins Leben gerufen, wird die ständige Besatzung der Provinz. Ihr Hauptlager ist ursprünglich Theveste; Trajan verlegt sie wahrscheinlich nach Thamugadi, durch Hadrian wird ihr schließlich Lambaesis als festes Standquartier angewiesen. Mauretanien erhält ebenfalls ein starkes Okkupationskorps von Reichstruppen aus der Peregrinenklasse unter einem kaiserlichen Statthalter von ritterlichem Range.

Eine verkleinernde Einteilung der Provinzen veranlaßt Diokletian im Zusammenhang mit seiner umfassenden Verwaltungsänderung des Reiches. Die prokonsulare Provinz zerfällt von jetzt an in die provincia Tripolitana, die provincia Byzacena und die eigentliche provincia proconsularis, Numidien bleibt unverändert, Mauretanien wird in die drei Bezirke Mauretania Sitifensis, Caesariensis und Tingitana geteilt. Davon wird Mauretania Tingitana, das heutige Rifgebiet,

## 8 I. Kleinafrika, geographischer, anthropologischer und politischer Überblick.

welches geographisch mehr auf das gegenüberliegende Spanien angewiesen ist, nunmehr dem Verwaltungsbezirk der spanischen Baetica einverleibt.

Die militärischen und zivilrechtlichen Kompetenzen sind von da ab auch in Mauretanien und in der Tripolitana meist getrennt, indem die militärische Leitung einem *dux* anvertraut wird. Diese Provinzialordnung bleibt bis zur Zeit der Vandalen (429/39 n. Chr.) und wird noch von der byzantinischen Regierung während der Dauer ihrer Herrschaft in Afrika (seit 534 n. Chr.) nach Möglichkeit beibehalten<sup>1)</sup>, bis schließlich die Araber um 700 n. Chr. auch Kleinafrika völlig überflutet haben.

---

1) Georgius Cyprinus, 633—674 und die Bemerkungen von Gelzer (ed. 1890).

## II. DIE KULTURELLEN SCHICKSALE KLEINAFRIKAS.

Wenn wir der inneren Geschichte Kleinafrikas seit der Kaiserzeit nähertreten, so fällt uns auf, wie mühsam für die Römer die Erhaltung der afrikanischen Besitzungen war. Fortwährend beschäftigten besonders in Numidien und Mauretanien Grenzkriege und Unruhen die Okkupationstruppen. Kleinere und größere Einfälle, Erhebungen und Aufstände stellten wiederholt den römischen Besitz in Frage.<sup>1)</sup> Der Küstenstrich von Tripolis, welcher mit dem eigentlichen römischen Afrika nur lose zusammenhängt, ist nach dem Wüsten- und Steppenland im Süden nur durch einen mäßigen Höhenzug geschützt und bedurfte stets eines starken militärischen Schutzes, zuweilen energischer Aufgebote gegen den unruhigen Nomadenstamm der Garamanten.<sup>2)</sup> Im Westen mußte sogar Juba II. vor seinen Nachbarn und eigenen Untertanen durch römische Truppen geschützt werden. Im J. 17 n. Chr. brachte der Aufstand des Takfarinas ganz Numidien und einen Teil Mauretaniens in Aufruhr, dehnte sich ostwärts bis nach Tripolis aus und ergriff die Garamanten. Erst nach achtjährigem Kampfe erreichte die Erhebung mit dem Tode des Führers ihr Ende. Bald darauf erhoben sich maurische Stämme zur Rache für ihren ermordeten König Ptolemaeus.<sup>3)</sup> Die fortwährenden Maurenaufstände waren es auch, welche die Verlegung des Standquartiers weiter nach Südwesten, nach Lambaesis notwendig machten.<sup>4)</sup> Am gefährlichsten war der umfassende und langwierige Garamautenaufstand, welcher während der Regierungszeiten des Antoninus Pius und Mark Aurel tobte.<sup>5)</sup> Auch an den Unruhen beim Kampfe zwischen Maximin und Gordian beteiligten sich

1) Monceaux, *les Africains* S. 21—29.

2) Mommsen, *R. G.* V<sup>3</sup>, S. 630 ff.

3) Monceaux, *les Africains* S. 22.

4) Monceaux, *les Africains* S. 23; *Spartian. Hadr.* 5 u. 12; *CIL VIII 2532*; W. Weber, *Unters. z. Gesch. d. Kaisers Hadrian* (1907), S. 202.

5) *Capitolin., Antonin. P.* 5, 4; *ders., Marc Aur.* 21, 2; *Ael. Spart., Sev.* 2, 4; *Pausan. VIII 43, 3*; Monceaux, *les Africains* S. 23.

die einheimischen Völkerstämme und benutzten die Gelegenheit der allgemeinen Verwirrung zu Plünderungszügen bis tief in die prokonsularische Provinz hinein. Daher wurde auch unter Valerian und Gallien die Wiederherstellung der Legion, die im J. 233 von Gordian III. zur Strafe für die Begünstigung Maximins aufgehoben war, dringend notwendig (253). Es zeigt dies, wie unentbehrlich ein starker militärischer Schutz für die afrikanische Provinz war. Die Unruhen setzten sich unter Aurelian und Diokletian fort; Kaiser Maximian erschien selbst in Afrika mit seinem Heere, um die Ruhe wiederherzustellen (297).<sup>1)</sup> Schließlich boten auch die sozialen und politischen Unruhen, welche von den Anhängern christlicher Sekten ausgingen, vor allem die Kämpfe der Zirkumzellionen und Donatisten in Numidien, den Liby-Berbern erwünschten Vorwand zu Einfällen und Plünderungszügen.<sup>2)</sup> Als die Kraft der römischen Verteidigung erlahmte und schließlich die Provinz sich selbst überlassen werden mußte, ergossen sich mit den Vandalen die bisher im Zaum gehaltenen Elemente der einheimischen Bewohner in das kultivierte Afrika, und in kurzer Zeit war die ganze Kulturarbeit der Römer im Atlasgebiete vernichtet.

Wenn die Reichsverwaltung mit Aufbietung aller Kräfte und mit vielen Opfern ihre afrikanischen Besitzungen zu verteidigen gesucht hat, so mußte deren Wert für Rom den Anstrengungen entsprechen und andererseits der Reiz des blühenden Landes für die Nachbarstämme außerordentlich verlockend gewesen sein. In der Tat lohnte sich die Mühe, wenn wir das Kulturwerk betrachten, das die Römer in Afrika geschaffen haben, sowie die Blüte und den Wohlstand, welchen ihre Provinzialverwaltung diesen Gebieten gebracht hat. Unter der praktischen Leitung und Anregung römischen Geistes wurden die schlummernden Kräfte der einheimischen, vorwiegend libysch-berbischen Bevölkerung zu segensreicher Tätigkeit erweckt und glücklich zur Wirkung gebracht. Was die römische Technik für die systematische Hebung und wirtschaftliche Erschließung des Landes geleistet hat, zeigen jetzt noch die Reste des damaligen Straßennetzes und die bei dem Klima besonders wichtigen und wertvollen Anlagen kunstreicher Wasserleitungen, Stauweiher und Zisternen, welche eine intensive Kultur und die Entwicklung größerer Ansiedlungen in einem

1) Maximian zog durch Spanien unter Kämpfen dorthin. Reitzenstein, Zwei religionsgesch. Fragen S. 49 frgm. 1<sup>r</sup> Zeile 3; vgl. S. 50; Monceaux, les Africains S. 24.

2) Monceaux, les Africains S. 25.